

№ 87.
Dienstag,
den 21. Juli 1903.
Ankerungsgebühr
Hauptstadt oder deren
10 Pfg., Kellereigebühren
den Raum 25 Pfg.
Erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag,
und Sonnabend.

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
31. Jahrgang.
Abonnementspreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der Illustr. Beilage „Der
Zeitspiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämienlos.
Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Der sterbende Papst.

Im Befinden des Papstes ist in der Nacht
am Sonntag eine Verschlechterung eingetreten,
die sich weiter fortsetzte. Der Papst war erregt,
schien keinen Schlaf, ruhte auch nur vorüber-
gehend; alles wachte im Vatikan. Professor
Mazzoni erschien um 8 Uhr im Vatikan und
verweilte eine Stunde. Er bestätigte, daß der
Papst die Brustentzündung erzeuge Kräfte-
verlust, unterstützt durch die Schwäche des ho-
hen Alters, sich verstärkt habe. Das Ge-
heimnis sei klar, doch spreche der Papst nicht.
Am 11 Uhr ging das Gerücht, der Zustand
des Papstes sei sehr ernst geworden um 1/2 12
Uhr wurde bereits die Mitteilung veröffentlicht,
daß der Papst im Sterben lag.
Die Blätter veröffentlichten Sonderausga-
ben mit der Nachricht von der plötzlichen Ver-
schiebung im Befinden des Papstes. Die
Veröffentlichung des Großpönitentiaris und des
Kardinalkammerers, die, wenn der Papst stirbt,
zu erst gerufen werden müssen, rief große
Erregung hervor; um 11 1/2 Uhr war bereits das
Gerücht verbreitet, der Papst sei gestorben, es
wurde jedoch sofort für unrichtig erklärt.
Der um 6 Uhr abends ausgegebene Krank-
heitsbericht besagt:
Der Papst verbrachte den Tag in einem
fast ununterbrochen schlafartigen Zustand.
Die Kräfte sind noch weiter herabgesetzt.
Temperatur 30, Puls 96, Temperatur 36,4.

Deutschland.

Der Großherzog von Hessen soll
der „Voss. Ztg.“ aus Darmstadt geschrie-
ben, nach einem dort verbreiteten Gerücht
sich mit der Prinzessin von Montenegro (geb. 10. April
1884) zu verheiraten. Die montenegrinische
Familie verweilt zurzeit in Heidelberg.
Handelsminister Möller hat wieder
erklärt. Bei einem Besuche in Osna-
brück, wo er die Handelskammer und andere
Institute besichtigte, hat er mehrere Ansprachen

Sinnpruch.
Das Gewissen ist das Gewisse von gestern,
das Gewisse ist das Gewissen für morgen.
Karl Hauptmann.

Die rote Hexe.

Roman von Clara Ehler.
(28. Fortsetzung.)
Eduard und der Volontär waren mitge-
gangen, um die jungen Damen nach dem Wagen
zu geleiten.
Willibald blickte ernst vor sich nieder,
während er mit der weißen Hand seinen Bart
strich.
„Sie entflieht wieder, Mama, sie ist noch
verloren!“
„Diesmal nicht, Willibald, Gretchen hatte
sich durch das Gittern gegeben, ich hatte es aber
nicht bemerkt, die Freude des Wiedersehens mit Dir
hat sie überwunden.“
„Wer ist denn Fräulein Fied?“
„Ein auffallend schönes Mädchen, das seit
langer Zeit in der Forsterei wohnt.“
Willibald fragte nicht weiter, er stand auf,
schien an die Rampe zu treten und den
hinterherlaufenden noch einen letzten Gruß zu
sagen.
Der galante Volontär stand am Wagen-
schwanz und war den jungen Damen, mit sichtlicher
Beachtung des Fräulein Ursula, beim Ein-
steigen behilflich.
Mit freundlichem Blick dankte Ursula dem
jungen Manne, dann reichte sie ihm ihre Hand
zum Abschied. Dabei erblickte sie den eben
hinterher tretenden Professor.
Ein erster Ausdruck lag sofort in ihren
Augen, einen kurzen Gruß spendete das leicht
gebeugte blonde Köpfchen, und dann zogen die
jungen Damen den Blicken der Nachschauenden.
Eduard befand sich mit Willibald auf der
Rampe. Dort sprachen sie noch lange mit der
Mutter, sie hatten sich so vieles zu erzählen. Der
Professor von seinen Erfolgen und neuen
Plänen, Eduard von Verlusten und Hoffnungen
über die Zukunft.
Am anderen Tage fuhren die beiden Brü-
der nach der nahe gelegenen Kreisstadt, wo

gehalten, deren Quintessenz ein Bericht wie folgt
zusammenfaßt:
In seinen Ausführungen unterzog der Mi-
nister zunächst die Organisation der Handwer-
ker und deren Bestrebungen einer Kritik, indem
er sagte, die Handwerker dürften nicht von vorn-
herein alles verlangen; denn die Gebiete, die
an die Industrie vom Handwerk verloren seien,
könnten nicht wiedergewonnen werden. Der Mi-
nister führte ferner aus, daß wir Deutschen, die
bestehende Nation seien, weil wir aus
unserem Kraftgefühl heraus etwas geleistet ha-
ben. Die Rede des Ministers schloß, die Ho-
henzollern seien die besten Diener des Staates,
um die uns das Ausland beneide, doch würden
sie vielfach verkannt von denen, die an allem
„herumzumörgeln“ pflegten. Ohne die Hohen-
zollern wäre unser Land noch heute verachtet.
Nach dem deutschen Handwerk stehe infolge
sozialer Gesetzgebung eine gesicherte Zukunft
vor; die goldenen Zeiten von ehemals wür-
den durch die Bestrebungen der Hohenzollern
zweifelslos wiederkehren.

**(Beschäftigung weiblicher Per-
sonen im Staatsbahndienst.)** Der
Minister der öffentlichen Arbeiten hat den künig-
lichen Eisenbahndirektionen aufgegeben, bei der
Annahme weiblicher Personen für den Fahr-
kartenausgabe, den Telegraphen- und Fern-
sprechdienst sowie den Güterabfertigungsdienst
und bei einer späteren Uebernahme in das
diätarische Staatsbeamtenverhältnis nach fol-
genden Grundregeln zu verfahren: „Die be-
stimmungsgemäß erforderliche gute Schulbil-
dung, Schreibgewandtheit und deutliche Hand-
schrift sind fortan vor der Annahme durch eine
Vorprüfung — Anfertigung eines kurzen deut-
lichen Aufsatzes, Schreiben in deutschen und la-
teinischen Buchstaben und Vorlesen, Rechnen in
den vier Grundarten mit gewöhnlichen und
Dezimalbrüchen, Geographie Deutschlands und
der benachbarten Länder sowie Verkehrsgeo-
graphie des Verwaltungsbezirks — nachzuwei-
sen. Bei vorhandener höherer Schulbildung als
die der Volksschule, kann von der Vorprüfung
Abstand genommen werden. Die Ausübung
innerhalb der sechsmonatigen Probezeit hat sich
möglichst auf alle Dienstzweige, in denen weib-
liche Personen beschäftigt werden können, zu er-
strecken. Nach Ablauf der Probezeit und ab-
gelegter Prüfung entscheidet die königliche Eisen-
bahndirektion über die Beibehaltung der Dienst-
anfängerin. Im übrigen bemerkt der Minister,

daß die weiblichen Beamten sich zu den Dienst-
verrichtungen, in denen sie beschäftigt werden,
in jeder Weise eignen, und daß ihre Leistungen
bisher überall befriedigt haben.
— **Wegen Nichtgrüßens eines Fähn-
richs** wurde vom Kriegsgericht zu Potsdam ein
Garde-Feld-Artillerie-Regiment zu vier Mona-
ten Festung verurteilt. Die hohe Strafe wurde
deshalb ausgesprochen, weil der Artillerist zu
seiner Rechtfertigung behauptet hatte, er habe
den Fähnrich vorschriftsmäßig begrüßt, der-
selbe sei aber angerimten gewesen und habe da-
durch die Ehrenbezeugung übersehen. In der
Verhandlung hat nun der Fähnrich Zeugen da-
für gestellt, daß er an dem betreffenden Tage
nächtern gewesen ist. Sein Vorgehen gegen den
Reservisten wurde von dem Kriegsgericht belobt.
— **Ueber Ausschreitungen** streifen-
der Banarbeiter in Plauen im Vogt-
lande berichtet die „Schles. Ztg.“: Dort haben
streifende Maurer eine Stammtischgesellschaft,
welche in einem Möbelswagen einen Auszug
machte, überfallen, weil sie die Zusätze des
Wagens für Streikbrecher hielten. Der Blu-
menkranz wurde durch die wütenden Ergeben-
ten vom Wagen gerissen, dann ward zunächst
dem Kutscher über den Kopf mit Säulen und
Stöcken gegen die Wände des Wagens geschla-
gen, bis dessen Thür erbrochen war. Dabei tön-
ten den Zusätzen des Wagens seitens der Ag-
gressor drohende Rufe entgegen, wie z. B.: „Die
Hunde müssen krepieren, ehe sie noch heraus-
stiegen.“

Ausland.

England.

Ueber die Gesundheit König
Eduards erscheinen in der englischen Presse
abermals sehr ungünstige Berichte. Neuerdings
wird einem Birminghamer Blatt aus London
geschrieben, der König leide in hohem Grade an
Herzschwäche, hauptsächlich infolge seiner
letzten schweren Krankheit. Ein organisches Lei-
den erachten die Ärzte nicht für vorliegend. In
letzter Zeit hätten sich auch mehr als einmal be-
sorgniserregende Ohnmachtsanfälle, so
noch jüngst bei einer Bootsfahrt auf der Themse,
bemerklich gemacht.

China.

Zum Vordringen Russlands in
China ist wieder ein neuer Schritt zu ver-

zeichnen. Nach einer Peking-Meldung der
offiziellen russischen Telegraphenagentur schloß
China mit der russisch-chinesischen Bank eine An-
leihe von zwei Millionen Taels ab. Statt der
Zinsen räumte China der Bank Vorrechte im
chinesischen Turkestan ein. Angesichts der
relativ geringfügigen Summe von zwei Millio-
nen ein unverhältnismäßig hohes Äquivalent!

Rußland in Port Arthur.

Bei der Grundsteinlegung der Kathedrale in Port
Arthur hielt der russische Kriegsminister
Kuropatkin eine Rede, in der er die Ueberzeugung
ausdrückte, daß Port Arthur für alle Feinde,
gleichviel wie groß ihre Zahl sei und woher sie
kämen, eine unzugängliche Festung würde.

Serbien.

Die alte Dynastie hat in Serbien
trotz aller Zufriedenheit der Volksmehrheit mit
den durch Alexanders Tod geschaffenen Zustän-
den, immer noch ihre Anhänger, die den Zeit-
punkt gekommen erachten, sich wieder lebhafter
zu regen. Wie dem „Hann. Cour.“ aus Belgrad
geschrieben wird, hätten sich in der Provinz Ofi-
ziere zusammengethan, die ihn rächen möchten,
und als König Peter lebte durch die Straßen
Belgrads ging, flohen ihm Bettler zu, in
denen er aufgefordert wurde, die Mörder zu
bestrafen. Hat das an sich auch noch nicht
viel zu bedeuten, so zeigt es doch, daß König
Peter durchaus nicht auf Rosen gebettet und
sein Land noch keineswegs zur Ruhe gekommen
ist.

Amerika.

Grausame Behandlung von ameri-
kanischen Gefangenen. In Georgia untersucht ge-
genwärtig eine Kommission die Gefängnisse.
Die Untersuchung wurde dadurch veranlaßt, daß
Ausagen beschworen wurden, nach welchen die
Behandlung grausam sei als in
Sibirien. Den Gefangenen wurde
vordem Prügeln der Rücken mit Fett
bestrichen und dann Sand in die Wun-
den eingerieben. Dem Staatsgouverneur
wurden Wunden von Peitschenhieben gezeigt.

Kolonien.

Ueber eine Bluttat auf den deut-
schen Admiralitätsinseln nördlich vom
Kaiser-Wilhelmsland wird aus Hamburg berich-
tet: Einer Privatnachricht aus Matupi zufolge
wurde der Engländer Howard nebst seiner gan-
zen Schiffsmannschaft auf seinem Fahrzeuge beim

gen von seinen Lippen, sie sollten den Boden
der Herzen erweichen.
Diese Art der Unterhaltung war Winfrieda
ganz neu; Ursula kannte sie, aber wie gelang-
weilt lehnte sie sich zurück an die Lehne der
Rindenbank.
Still und blaß sah Gretchen neben Ursula,
anscheinend teilnahmslos.
„Wie schwärmerisch eine solche junge Braut
ist,“ meinte Kurt lachend, „ganz verändert bist
Du seit Deiner Verlobung, ganz bleich bist Du
geworden.“
Gretchen antwortete nicht, Winfrieda aber
blickte forschend in das Antlitz der jungen Dame.
Wie anders hatte sie dieselbe kennen gelernt,
wie froh und glücklich, und nun? —
Tante Auguste sah oft zu Gretchen hinüber.
Die Kleine gefiel ihr gar nicht, dabei wollte sie
sich aber deren Wesen, das so ganz und gar ver-
schieden gegen sonst war, nicht zu erklären. Ihr
Bräutigam war doch nicht ein Mann, den ein
Mädchen nicht gern haben konnte, er war vor-
nehm, reich, und ein sehr schöner Kavaliere von
dem ebesten Charakter und doch schien gerade
seit der Verlobung diese Veränderung mit Gret-
chen vorgegangen. Ursula wußte gewiß, was ihr
fehlte, aber diese Schwieg, wie ein Buch mit sieben
Siegel.

Als gegen Abend die jungen Damen durch
die schattenreichen Gänge wandelten, blieb Kurt
dabei meistens an Winfriedas Seite. Sie hörte
zerstreut auf die mannigfachen Erzählungen des
Offiziers, die ihr ziemlich gleichgültig und un-
interessant schienen, aber sie wagte aus Artigkeit
nicht, dies merken zu lassen.
„Wir wollen jetzt hinein gehen, um zu musi-
zieren,“ sagte endlich Gretchen, „und Du,
liebste Ursula, singst uns wohl etwas vor, dabei
läßt sich so vieles denken.“
Man folgte dem Vorschlage und ging in den
Musiksaal.

Winfriedas Augen leuchteten, als sie das
herrliche Instrument erblickte. Sie liebte Musik
leidenschaftlich, und seit sie die Pension ver-
lassen, hatte sie noch keine gehört, eben so wenig
hatte sie selbst spielen können.
Sie blätterte in den Noten und fand manches
Bekannte darunter. Ursula hat die junge Dame
zu spielen.
Winfrieda war zu erfreut, um sich nötigen zu
lassen, sie spielte viel auswendig, und trug eini-
ges aus dem reichen Schatz ihrer musikalischen

Mit großgeöffneten, verwunderten Augen
staunte er Winfrieda an, die ihm von Ursula vor-
gestellt wurde.
Der sonst nicht so leicht aus der Fassung
zu bringende Offizier vermochte kaum ein paar
Worte hervorzufottern. Sein Blick hing gebannt
an der wunderbaren Arie, die heute im hellen
Sommerkleid, nur ein schwarzes Sammetband
durch die blinkenden Haare geschlungen, ent-
zückender als je aussah. Der Anblick dieser eigen-
artigen Augen, die feurigen Diamanten glänzen,
verwirrte ihn förmlich.
Wie wunderbar kam Winfrieda sich anfangs
hier in dieser Gesellschaft vor. Ein halb träu-
merischer Ausdruck lag über ihr Gesicht ausge-
breitet. Sie hörte, was gesprochen wurde, sie
prüfte jedes Wort, sie wollte erst fühlen, ob sie
in solcher Gesellschaft gleichberechtigt sei. Nach
und nach fand sie, daß es Personen waren, den-
nen sie sich wohl zur Seite stellen durfte.
Im Fortschritte konnte sie nie das Gefühl
los werden, als gehöre sie nicht dorthin. Ihre
ganze Erziehung war auf einen höheren Ge-
sellschaftskreis berechnet, als daß es ihr genügen
sollte, unter einfachen, wenn auch guten, ge-
müthvollen Leuten zu weilen. Ihre Mutter hatte
diesen Ort ja auch nur zu einer Uebergangs-
station gewählt, dort sollte sich ja ihr ferneres
Schicksal entscheiden. Was würde die Zukunft
wohl für sie enthalten?

Kurt, der auf dem Lande gewöhnlich das
nobelste Zivil anlegte, unterhielt sich mit Ur-
sula, aber seine Augen, die sehr derjenigen Aman-
das im Ausdruck glichen, fixierten fortwährend
Winfrieda, die jetzt mit Gretchen sprach. Un-
verhohlen zeigte er die Bewunderung für das
schöne, fremde Wesen. Er hatte sich viel in Ge-
sellschaft bewegt, aber nirgends war ihm eine
derartige fesselnde Schönheit vor Gesicht gekom-
men. Sein Herz entflammte sich leicht.
Seine Bewunderung für Ursula führte ihn
nicht weiter, so viel er sich auch Mühe gegeben,
dies blieb stets ruhig, kalt und gemessen ihm
gegenüber. Aber hier, dieses Fräulein Fied,
würde es sich gewiß zu einer hohen Ehre an-
rechnen, wenn er ihr den Hof machte; hoffent-
lich würde sich Ursula darüber ärgern und ihm
nicht mehr so überaus kühl begegnen; er hätte
dann zwei Fliegen mit einem Schlag getroffen.
Im Borgefühl dieser angenehmen Götze be-
lebte sich seine Unterhaltung. Alle möglichen
Witze, Scherzreden, Bonmots fielen wie Platzre-

Tauschhandel von Eingeborenen auf den Admiralitätsinseln ermordet. Die Eingeborenen erbeuteten Gewehre und ließen das Schiff dann auf Grund laufen.

Die Inseln gehören zum Bismarckarchipel. Ueber Blutaten, die in den letzten Jahren dort verübt wurden, ist amtlich in den Druckfassen des Reichstages berichtet worden. Der öffentliche Friede wurde im Gebiet des Bismarckarchipels wiederholt durch Übergriffe der Eingeborenen gestört. Auf einem der Inseln St. Matthias vorgelagerten unbewohnten Inselchen war seitens der Firma Harnsheim u. Co. in Matupi eine Handelsniederlassung errichtet worden. Während des Fischens nach Trepang wurden 8 Arbeiter von den Eingeborenen überfallen und getötet. S. M. S. „Cormoran“, ohnedies zur Bestrafung der Eingeborenen dieser Insel wegen der Angriffe auf die Expedition Menke bestimmt, konnte auch die Sühnung dieser neuen Gewaltthat herbeiführen. Die Handelsniederlassung wurde seitens der Firma aufgegeben. Die Eingeborenen der Insel Buke (Zuckerhutinsel), der Gruppe der Admiralitätsinseln zugehörig, überfielen einen Kutter der Handelsstation Komuli, töteten dessen Besatzung — einen Europäer und acht Eingeborene — und raubten die auf dem Fahrzeuge befindlichen Waren. Auf Komuli ist ein Polizeiposten stationiert. Gegen Ende des Berichtjahres ermordeten vier Eingeborene der Landschaft Papatara auf der Kapellinseln Frau und Kind des Pflanzers R. Wolff. Da die Sippe der Mörder sich deren Festnahme widersetzte, kam es zu einem längeren Zeit währenden Verfolgungskampfe, in dessen Verlaufe die Schuldigen getötet wurden.

Westfalen und Rheinland.

Camen, 21. Juli. (25jähriges Jubeljahr.) Der in den weitesten Kreisen unserer Einwohnerschaft sich der größten Achtung und Beliebtheit erfreuende Turnverein „Eintracht“ feierte am Sonntag in den Anlagen und Sälen des Schützenhofes die 25. Wiederkehr seines Gründungstages durch ein wirklich schönes Fest. Selbst der Himmel, der an den Tagen vorher seine Schleusen reichlich geöffnet hatte, zeigte an diesem Jubeltage den Turnern sein freundlichstes Gesicht. Mit diesem 25. Stiftungsfeste war zugleich das 6. Westfälische Bundesturnfest verbunden und waren deshalb auch die dem Bunde angehörigen Turnvereine aus Dortmund, Lünen und Unna recht zahlreich erschienen. Am Vorabend fand großer Festkommers im Reinhardtschen Saale statt und in dessen Verlauf gedachte der 2. Präses des Vereins, Herr Schröder, der Gründer in längerer Rede und brachte auf dieselben am Schluß ein jubelnd aufgenommenes dreimaliges Hoch aus. Herr V. Knieper dankte im Namen der Gründer für die erwiesene Ehrung, es war allen ein künstlerisch ausgestattetes Diplom überreicht worden, und forderte alle auf, wie bis-

her, so auch fernerhin das Wohl des Vereins nach besten Kräften zu fördern, sein Hoch galt dem Verein. Am Sonntag vormittag fand im Schützenhof Frühkonzert statt, und während desselben trafen die auswärtigen Vereine ein. Um 12 Uhr wurden die Fahnen abgeholt und danach wurde zum Festzug angetreten, dieser gestaltete sich sehr imposant und bewegte sich durch die verschiedenen, außerordentlich reich ausgeschmückten und besagten Straßen der Stadt. Nach dem Wiederentreffen auf dem Festplatz begrüßte der Bundesvorsitzende alle Erschienenen mit herzlichen Worten und brachte am Schluß auf S. Majestät den Kaiser ein dreifaches Hoch aus. Von 3 Uhr ab fand das Schaulaufen und Preisverteilung statt. Die turnerischen Leistungen, die da vorgeführt wurden, waren großartig, zum Teil meisterhaft. Das Resultat bei der Preisverteilung, die erst nach dem Feuerwerk und nach der auf dem Marktplatz getanzten Fackelpolonaise stattfand, war folgendes: Für die vom „Westfälischen Turnbund“ bestimmten Übungen im Vierkampf (Reck, Barren, Hängeln und Hochspringen) blieben folgende Turner Sieger: Otto Bubbe-Eintracht-Camen, Emil Kassa-Turnverein-Unna, Friedr. Eißelart-Eintracht-Unna, Max Hoffmann-Eintracht-Unna, Karl Ferne-Eintracht-Unna, Heinrich Schmidt-Eintracht-Camen, Wilhelm Voal-Eintracht-Camen, Fritz Kassa-Turnverein-Unna, Karl Schmiemann-Eintracht-Unna, August Haack-Eintracht-Camen, Gust. Nödelbrunn-Eintracht-Camen, Wilhelm Hauptreiß-Eintracht-Camen, Gust. Crüll-Eintracht-Unna, Arnold Wiemann-Turnverein-Unna, Wilhelm Lambart-Turnverein-Unna, Heinrich Schmidt-Eintracht-Lünen, Albert Reichel-Eintracht-Lünen, Heinrich Stehling-Turnverein-Unna, Ewald Gubermann-Eintracht-Unna, Heinrich Stork-Eintracht-Lünen, Ernst Arnold-Turnverein-Unna, Franz Lehmann-Turnverein-Unna, Ernst Träger-Turnverein-Unna, August Strammann-Eintracht-Camen, Alwin Bezel-Eintracht-Unna, Heinrich Heine-Turnverein-Unna, Walter Gubermann-Eintracht-Unna, Ewald Wähle-Eintracht-Unna, Bernhard Kull-Turnverein-Unna, S. Stödel-Eintracht-Camen, Otto Büngel-Eintracht-Lünen, Max Ehlers-Eintracht-Lünen, Gust. Schröder-Eintracht-Lünen, Heinrich Wiemann-Eintracht-Camen, Karl Gräve-Eintracht-Unna, Georg Bitter-Turnverein-Dortm. Im Laufen mit Hindernissen siegte: 1. Wilhelm v. Werne-Turnverein-Unna, 2. August Edelmann-Eintracht-Camen, Fritz Möding-Eintracht-Camen. Einen Ehrenpreis, um welchen die Sieger im Vierkampf konkurrierten, errang Otto Bubbe-Eintracht-Camen. Während des Preisturnens konzertierte die auf 20 Mann verstärkte Herzsogische Kapelle in der bekannten vorzüglichen Weise. Das Feuerwerk, das von Herrn Balke-Heeren abgebrannt wurde, war außerordentlich wirkungsvoll und nach recht bemerkenswert ab von den zuletzt hier gegebenen. Der später sich anschließende Festball erfreute sich sehr starker Beteiligung und hielt auch die Teilnehmer noch lange in fröhlicher Stimmung zusammen. Zu der weiteren gedeihlichen Entwicklung des Turnver-

eins „Eintracht“, der aus kleinen Anfängen es heute bis auf eine Mitgliederzahl von ca. 350 gebracht hat, ein herzliches „Gut Heil!“

Camen, 21. Juli. (Theater.) Das Dortmunder Schauspiel-Ensemble wird am Donnerstag im Saale Schützenhof ein einmaliges Gastspiel absolvieren und zwar gelangt das Sensationschauspiel „Draga oder Das serbische Königsdrama“ zur Aufführung. In vier spannungsvollen Akten entwickelt sich das Schauspiel vor unseren Augen und zeigt uns in höchst dramatischer Weise die Vorgänge des 11. Junis im Konak zu Belgrad. Seltener hat wohl ein Schauspiel in so kurzer Zeit einen solchen Erfolg in der Theaterwelt gehabt, als wie „Draga“. In ca. 10 Tagen wurde das Werk von 120 Bühnen zur Aufführung angenommen. 10 Gesellschaften machen mit „Draga“ eine Tournee durch Deutschland. Kurz, ein Riesenerfolg. Der Vorverkauf ist bis abends 7½ Uhr zu ermäßigten Preisen im Theaterlokal: Sperrplatz 1 Mk., erster Platz 80 Pfg., zweiter Platz 50 Pfg. und Gallerie 30 Pfg.

Dortmund, 20. Juli. (Verschiedenes.) Erpöckten hat sich der Polizeibureauassistent Heinrich Feldmann, Weierstraße 20. Als Grund wird die Entdeckung dienstlicher Unregelmäßigkeiten angenommen, die sich der Verstorbenen hat zu schulden kommen lassen.

Bochum, 20. Juli. Auf der Beche „Dannenbaum“ Schacht III, gerieten 2 Bergleute unter herabfallende Gesteinsmassen; einer derselben wurde tot, der andere lebensgefährlich verletzt hervorgeholt.

X Essen, 20. Juli. (Blutakt.) In der Nacht zum Sonnabend ging der Schlosser Barowsky von der Beche „Amalie“ zurückkehrend, mit seiner Schwester und seinem Schwager durch die Pferdebahnstraße, als er von drei jungen Burischen angetroffen wurde. Bei dem darauf folgenden Wortwechsel zog einer der Burischen ein Messer, der andere einen Revolver und rief: „Paß auf, ich schieße!“ In demselben Augenblick ging der Schuß los und Barowsky sank an einem Laternenpfahl tot zusammen. Zwei der Tat dringend verdächtige Personen wurden verhaftet.

Düsseldorf, 21. Juli. (Akademien für praktische Medizin.) Um die Ausbildung angehenden Ärzte in dem neuerdings geforderten praktischen Jahre zu erleichtern, die am zweckmäßigsten natürlich in Krankenhäusern erworben wird, strebt die Regierung die Gründung von Akademien für praktische Medizin, in Verbindung mit großen Krankenhäusern, an. Es sollen etwa 5-6 solcher Akademien geplant sein; die für Rheinland-Westfalen soll ihren Sitz in Düsseldorf erhalten, die Akademie für Süddeutschland soll nach Frankfurt a. M. kommen. Die Verhandlungen über die Errichtung der Düsseldorfer Akademie sind be-

reits abgeschlossen. Die Direktion derselben wahrscheinlich Prof. Wibel-Bonn übernahm. — **Köln, 20. Juli. Bei den Unwetern** die vor acht Tagen am Niederrhein wüthungen anrichteten, sind, wie jetzt festgestellt ist, im Ganzen 13 Personen durch Blissschläge getötet worden.

Die Hochwasserschäden in Schlesien.

Ueber die Schäden und Gefahren, das Hochwasser der vorigen Woche vielen genden Schlesiens gebracht hat, entnehmen wir den Berichten, die uns ein Freund unserer Sendet, folgendes:

In Breslau hat die Oder ganze teile unter Wasser gesetzt. Die Hiesigen, sowie die Vorberbleiche noch vollständig unter Wasser und die in dieser Häuser sind fast von jedem Wasser abgeschnitten. Dasselbe ist auf der Mühl der Fall, woselbst der Fahrbaum auch flutet wird. Schwerer Schaden droht dem städtischen Fabrikgebäude Hinterbühl 1, dessen eine Giebelwand von den Fluten unterspült ist. Feuerweh und Beamtungspolizei waren bald zur Stelle, um jeder fahr vorbeugende Arbeiten in Angriff zu nehmen. Es wurde eine aus starken Brettern stehende Wand in den Grund geschlagen, dann eine große Menge Sandsacke geworfen, so eine starke Wehr gegen die anstürmenden Wassermassen zu schaffen. — In mehreren Oder grenzenden Grundstücken der Maltztafel mußten Wälle aus Sandsacke errichtet werden, um einer Uebersutung vorzubeugen. Nicht weniger als 4000 Sandsacke sind an gefährdeten Stellen angelegt worden.

Schwer betroffen wurde die Wilhelmsruh, „Wilhelmsruh“ am Scheiniger-Park, die Bewohner vollständig ahnungslos waren, das Wasser binnen wenigen Minuten mit Gewalt hereinbrach, war ihnen alle Mögliche geraubt. Vorkkehrungen zu treffen, um auch das geringste von Mobiliar, Betten, Geräth u. s. w. aus den unteren Räumen der Häuser in Sicherheit zu bringen. Die Häuser mußten mit Lebensgefahr in höher gelegene Räume gebracht werden. Leider gelang nur zum Teil und es fand daher viel Verlorene, den Tod im Wasser. Den Verkehr einige Räume mit Scheitern aufrecht, die allerdingsten Lebensmitteln und auch Vieh befördern. Doch ist dieser Verkehr nicht ohne Gefahr, da die starke Strömung des Schiffs wassers die Ueberfahrt erschwert. Es wird daher, ehe das mehrerhohe Wasser sich verlagert, durch das Wasser entstandene Schäden den Gebäuden, sowie an Feldern und Wä-

Erinnerungen vor. Sie spielte vorzüglich, mit herrlichem Anblick und innigem Verständnis, und es war ein hoher Genuß, dies Spiel zu hören.

Dann wurde gesungen; hierin waren Winfrieds Leistungen meisterhaft, so daß die Anwesenden in lebhaftem Entzücken gerieten.

„Die Stimme würde auf der Bühne Furore machen“, meinte Kurt ganz begeistert.

„Ich habe daran noch nicht gedacht, aber man kann nicht wissen, wohin mich das Schicksal führt“, entgegnete Winfried nachdenklich.

„Das Schicksal kann Ihnen nur schöne gegebene Wege vorgezeichnet haben, anständiges Fräulein“, sagte Kurt galant, während seine Augen heiße Bewunderung verrieten.

„Ich glaube kaum, daß für mich diese Annahme passend erscheint. Mein Los ist verschieden von dem der meisten Menschen, ich habe schon von klein auf viel erdulden müssen, denn ich kannte meinen Vater nicht, und meine Mutter nur kurze Zeit. Doch wozu solche Erinnerungen heraufbeschwören, sie dienen nur dazu, unglücklich zu sein.“

„Ja, laß das, Kurt“, sprach Gretchen. „Ursel wird jetzt etwas jünger. Ach, meine Ursel, bitte, mein schönes Lied von Schubert, Du weißt ja, welches ich meine.“

Es lag nicht in Ursulas Art, sich lange bitten zu lassen, wenn jemand sie um ein Lied ersuchte; allein gerade heute und gerade dies Lied zu singen, fiel ihr schwer; im tiefsten Grunde des Herzens erregt, wie sie es war, fürchtete sie, durch ihren Gesang zu viel von ihren Empfindungen zu verraten. Seit Willibald nach Gräfenfeld zurückgekehrt war, hielt sie sich beständig unter doppelt strenger Selbstkontrolle, damit niemand eine Ahnung von dem Geheimnis ihrer Seele, das sie kaum sich selbst eingestehen wagte, gewinnen sollte. Und auch Gretchen ohnehin so schmerzliche Stimmung mußte durch dieses Lied nur eine Steigerung erfahren; Ursula fürchtete einen beständigen Gefühlsausbruch des armen Kindes, und diesen wollte sie vermeiden. Wachte sie doch über der Freundin Geheimnis kaum minder streng als über ihr eigenes; je weniger Personen von der Herzensneigung zwischen Gretchen und Emil von Volpertskunde erhielten, desto leichter wurde es den beiden, sich in die gegebenen Verhältnisse zu finden. Allein die kleine hat und drängte so ungestüm, daß Ursula, wollte sie nicht anfallen, endlich nachgeben mußte. Leise intonierte sie das Vorspiel und dann begann sie langsam und feierlich:

Ich denke Dein, wenn mir der Sonne Schimmer

Im Meere strahlt;

Ich denke Dein, wenn sich des Mondes Glanz

Im Quellen malt.

Sieh sehe Dich, wenn auf dem fernen Wege

Der Staub sich hebt,

In tiefer Nacht, wenn auf dem schmalen Stege

Der Wand'rer hebt.

Ich höre Dich, wenn dort mit dumpfem Rauschen

Die Welle steigt.

Im stillen Hain, da geh' ich oft zu lauschen,

Wenn Alles schweigt.

Ich bin bei Dir, Du seist auch noch so ferne,

Du bist mir nah!

Die Sonne sinkt, es leuchten mir die Sterne,

Du wärst Du da!

Mit vollendeter Annut hatte die Sängerin das Lied vorgetragen, wie ein Entzückter, wie ein Schlußstein waren die letzten Worte verklungen.

Gretchen weinte leise in ihr Tuch, Winfried schaute traurig vor sich nieder, und auch Kurt, der nicht, das einfache, wunderbar schön gesungene Lied hatte ihm wieder bewiesen, daß Ursula doch unerreicht sei.

Diese war aufgestanden, ihr Herz bebt vor verhallendem Weh, aber hier sollte niemand ihren Seelenzustand sehen.

Leise und langsam verließ sie den Saal, dann ging sie in den Garten hinunter. Dort eilte sie in die Geißblattlaube, hier setzte sie sich nieder, stützte das Haupt auf den Tisch und — weinte bitterlich; endlich wandten sich die Thränen von ihrem schmerzbeugten Herzen los.

Da verdundelte sich der Eingang zu der Laube. Eine hohe Männergestalt stand dort und blickte mit leuchtenden Augen auf die Weinende.

Diese merkte es nicht, sie erhob nicht den blonden Kopf. — Nur legte sich eine Hand auf diesen, und die Trauernde blickte erschreckt auf. Sie sah in ernst fragende Augen, die voll innigem Gefühl auf ihr ruhten.

Unwillig erhob sich Ursula; sträubend sahen die thränenumflossenen Augen den Eindringling an.

„Willibald! Wie kommst Du hierher?“

„Laß mich nur eine Frage an Dich richten: wenn gälten Deine Gedanken bei dem Liede?“

„Bin ich Dir Rezensent schuldig? Ich glaube nicht, und ich bitte, laß mich allein!“

„Ursula!“ zitterte es leise von Willibalds Lippen.

Das junge Mädchen erbehte unter diesem Klange; dann bedeckte sie die Augen mit dem Tuche.

einmal, Ursula, bitte ich Dich, sage mir, wenn gälten Deine Gedanken bei dem Liede? Nur die Liebe konnte Dich so jungen Lehren, nur die wahre Sehnsucht nach dem Geliebten.“

„Du täuschst Dich vollständig, ich sang das Lied, wie ich es gelernt habe.“

„Ich kann das nicht glauben, der Ausdruck war zu wahr.“

„Und wenn ich an jemanden dabei dachte, was geht es Dich an? Hast Du ein Recht, das wissen zu wollen?“

„Allerdings habe ich ein Recht dazu, bist Du nicht meine Cousine?“

„Diese Eigenschaft bedingt nicht das Recht, Vertrauen zu verlangen.“

„Ursula!“ Wieder war es derselbe bebende Klang von den Lippen des Mannes.

Ursula richtete sich stolz auf, sie wollte dem Manne, der eine andere Liebe, nicht weiter Rede stehen, sie machte den Versuch, die Laube zu verlassen.

Willibald schien dies zu bemerken, er trat einen Schritt zurück nach dem Eingang, dann blickte er unwillig nach dem jungen Mädchen.

„Warum fliehst Du mich permanent, Ursula? Als ich mehrere Male in die Mutter und Deine Eltern besuchte, hielt ich es für einen Zufall, daß Du jedesmal nicht anwesend warst. Jetzt glaube ich, Du verstoßest eine Absicht. Warum fliehst Du mich? Fürchtest Du Dich vor mir?“

„Fürchten? — Wie käme ich dazu? Aber wozu solche Reden, ich bin kein Kind mehr.“

„Du wärst Du noch ein Kind, wärst Du noch die Ursula, die ich früher kannte, zu der ich sagen durfte: Ursula, — kleines —“

„Nicht weiter!“ Erblichend erhob Ursula plötzlich die herrlichen Augen, aber sie sahen stehend in das Männerantlitz.

Was war aber das? Täuschte sie ihr Auge? — Wie früher blickte der Cousin so freundlich und doch mit banger Frage in das liebliche Gesicht des Mädchens.

Ursula bedeckte die Hand über ihr Gesicht. Der vor ihr Stehende sollte nicht sehen, was darin stand, abermals machte sie den Versuch, die Laube zu verlassen.

Jetzt umfaßten zwei starke Arme die schlaffe Figur des schönen Mädchens, sie hielten sie fest und preßten sie an sich. Vergeblich suchte sie sich los zu machen.

„Ursula, Ursula, erst mußt Du mir Antwort geben, willst Du nicht mein kleines Bräutchen sein? O, Ursula, sage, willst Du mein sein für das Leben?“

„Herr Professor, zum Scherzen sind wir beide nicht mehr jung genug.“

„Wer denkt an Scherz, nie war ich ernst gestimmt in meinem Leben.“

„Du liebst mich ja nicht, willst mich nicht wählen?“

„Ich liebe Dich nicht? Ursula, Ursula, Du habe ich Dich geliebt!“

„Nein, Du hast Amanda geliebt; als ich verlobte, reiftest Du sofort ab.“

Jetzt tönte ein heiteres Lachen von bärtigen Lippen. Zuvor umfaßte er die Gestalt, dann blickte er in die mit schmerzlichen zu ihm erhobenen blauen Augen. Man blickte sich nieder und drückte einen Kuß darauf.

„Ursula, kleines Bräutchen? Eifersucht es also? Die kleine Ursula eifersüchtig, entfloß sie stets?“ — Wie selig diese Klänge, wie innig diese Augen hinter blühenden Brillengläsern auf das holde Gesicht in seinen Armen gerichtet waren; war dies selbe Mann, der noch gestern so bitter Frauenliebe sprach?“

„Willibald!“

„Hastest Du an mich bei dem Liede gedacht, Ursula, Geliebte?“

Tief drückte sich das blonde Köpfchen die Brust des Mannes. Endlich hatte sie Zweifel ihres Herzens überwunden. — Ein nach langen Jahren. —

Viel gab es auf beiden Seiten zu fragen, viel zu antworten. Niemand hatte Willibald wärmeres Interesse für Amanda gefühlt, hatte ihre wahre Natur richtiger erkannt, Edward, den die Liebe zu ihr blind gemacht.

Jetzt ruhten die Augen der Glücklichen einander in seliger Vergessenheit. — Ob man vernünftige? — Ob man sie suchte? — Was hatten sie danach, sie hatten sich ja gefunden, gehörten sie zu einander für alle Ewigkeit, endlich sollten alle heimlichen Klagen und Ger für immer verbannt sein.

Wie thöricht hatte sie sich gequält! — Lächelte sie dazu. Vergessen, in das Meer sanken lag das Leid, begraben für immer. (Fortsetzung folgt.)

— **Ein wertvoller Fund.** Aus hagen Abtei (Kreis Schlave i. Pommern) geschrieben: Der Hofbesitzer F. H., machte hieriger Feldmark einen wertvollen Münzfund beim Abfahren von Erde stieß man auf einen irdenen Topf, der leider infolge seines Zerbruchs in der Erde zerbrach. In demselben fanden sich Münzen von der Größe und dem Metall unserer heutigen Pfennigstücke in Silber. Münzen stammten aus dem 16. und 17. Jahrhundert, besonders aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. Da fast alle Münzen verzinnt waren, so erscheint die Annahme berechtigt, daß man mit einer Sammlung dieser Münzgattung tun hat. Die Sammlung hat ein Gewicht von 7 Kilogramm.

vollständig vernichtet sind, ist ein ganz ganzer Ort zerstört. Auch das Dhlauer-Tor ist von dem Hochwasser heimgesucht worden. Die Klosterstraße bis zu dem Krankenhaus Verbanen über und der Straßenbahnverkehr von dort ab gebrochen. Das Wasser trat in das Grund-Dhlauer-Chaussee Nr. 14.18 über und bis zur Neuen Taubentienstraße zwischen der Dhlauer-Chaussee und der Klosterstraße und die Fahrstraße und die Keller. Zwischen Grundrücken Klosterstraße 40 und Dhlauer-Chaussee 4 über den „Dhlauweg“ war in der Nacht zum Dienstag ein Schutzwall mit Stämmen und Sandfäden errichtet worden. Bisherige Hände durchstachen ihn, jedoch der Durchbruch nach der Klosterstraße bis zur Jagdstraße auf neue erfolgte.

Schweren Schaden erlitt auch vormittags die Dhlauer-Chaussee. Eine im Strom treibende mächtige Pappel bohrte sich mit den Wurzeln in das eiserne Geländer. Unter dem Wasserdruck, der den Baum weiter brach, das Geländer in einer Länge von etwa 6 Metern weg und es schwand mit dem Baume in der Dhlauer-Chaussee.

Schlimm kritisch war die Lage für die unterhalb Breslaus an der Oder liegenden Ortsteile. Am gefährlichsten war Kanfern, unterer Teil vollständig unter Wasser steht. 250 Mann Militär und 25 Mann von der städtischen Straßenbahn arbeiteten an der Abwendung der äußersten Gefahr. Kanfern ist der Damm schwer beschädigt. In Dzwik ist das Wasser in einen der Kirchenhöfe eingedrungen. Nach Mafisch wurde, nachdem die Schiffe in Gefahr waren, weggeführt zu werden, ein Kommando von 30 und 50 Mann der Breslauer Garnison Hilfe gerufen. Später wurde die Gefahr größer, sodass noch 100 Mann erbeuten mussten. — Das Dorf Ottag, welches bei Hochwasser etwas abkommt, steht ganz unter Wasser; nicht viel besser sieht es mit Ottag, Grünau, Peiserwitz, Klein-Dhlau und den zu Dhlau gehörigen Häusern der Oder, in welche das Wasser bereits durch die Fenster dringt, so dass die Leute auf Dhlau nach Bergel und Peiserwitz fliehen. Die große Chaussee am riesigen Wehre, denn das Wasser strömt dieser ganzen Straße darüber und stürzt unheimlichen Brausen in die Ebene von Ottag. Ueberall kam das Wasser so schnell, dass selbst das flüchtige Wild nicht fliehen konnte, denn Hasen und Rehe rannten in wilder Flucht teils springend, teils schwimmend in die Flut, bis sie endlich ertranken, sich mit der mörderischen Flut fortziehen ließen. — Die Dhlauer, die das Hochwasser im Kreise herum angestrichen, sind jetzt noch unablässig der Uebertritt der Malapane; bei Czarnow, wo dieses Flüsschen in die Oder fließt, ist ein großer See gebildet. Die neue, mit Kosten von 60 000 Mark erbaute massive Brücke über die Malapane in Sellowa ist eingestürzt. — In Cosel ist die Wassermasse mit solcher Behemung dort befindlichen Kasematten ein, dass von vielen Tausend Mark total verloren worden sind. Die Eisenbahn-Cosel-Polnisch Neutirch, wurde wegen der Gefahr der Verkehr nach dort ist völlig unterbrochen. Im großen Glacis hinter Pulvermagazin war der dortige Damm von Wasser überflutet und zerstört worden, die Wassermassen überfluteten denselben und drangen mit großer Gewalt in den Kasernen. Desgleichen ist der breite Oberdamm längs der Dhlauer-Chaussee durch das Hochwasser zerstört worden, die Wasserströme überfluteten Felder und Wiesen, alles mit sich fortziehend. Im Dhlauer-Land gesteuert die Wassermassen im Verein mit Soldaten der Garde, in unausgesetzter Tätigkeit, das Schlamm- und Schlamm- und Schlamm-Postamt ist völlig umflutet, es war nur möglich, in das Dhlauer-Land durch eine Steigeleiter zu gelangen.

Auch in der Leobschitzer Gegend hat das Hochwasser enormen Schaden angerichtet. Besonders gelitten haben die Dhlauer-Chaussee, Peiserwitz, Burg-Brand im Gold- und Füllstein, Hohenplog (Dhlauer), Dhlauer und Dhlauer. Nach Troplowitz wurde durch den Landrat Dr. Zimmer, der in den höchsten Stellen nicht von den gefährlichsten Punkten, zweimal militärische Hilfe nachgesucht. Den Dhlauer gelang es, in Booten 7 Menschen zu retten. Das Wasser ging bei einigen Häusern sogar über die Dächer. Die Anzahl Geflügel ist weggerissen. Alle Dhlauer über die Goldoppe sind bis auf eine bei der Dhlauer zerstört, so dass der Verkehr der Dhlauer-Seite unmöglich ist. In Burg-Brand sind 8 Häuser und 1 Dhlauer vollständig weggerissen und andere beschädigt. Mithin ist es in Dhlauer. Der Verkehr nach Jägerndorf ruht, nicht nur der Eisenbahndamm, sondern auch Straßenbrücke zerstört ist. Aus dem Hohenplog kommen die schlimmsten Nachrichten. Füllstein. Das Wasser kam so plötzlich, dass an der gefährlichsten Stelle die Leute nur Flucht auf die Bäume retten konnten. 8 Häuser sind eingestürzt, viele untertrüpf.

Vermischtes.

— **Einer furchtbaren Feuersbrunst** ist nach Meldungen aus Petersburg, das im Gouvernement Nischni belegene Dorf Lowy mit 350 Höfen zum Opfer gefallen. Auch die Poststation, die Kirche und das Krankenhaus wurden ein Raub der Flammen. Aus dem brennenden Krankenhaus konnten nicht alle gerettet werden; viele Kranke verbrannten; doch wird die Zahl der Opfer von den verschiedenen Blättern verschieden hoch angegeben. Einige geben 20, andere 40 Menschen als im Hospital verbrannt an. Ueber 2000 Bauernfamilien sind durch den Brand obdachlos geworden.

— **In der Untersuchungssache** gegen Gräfin Wenzelska-Awileca und Genossen wegen Kindesunterschlebung und Meineids ist, den „Pos. R. N.“ zufolge, die Voruntersuchung nunmehr abgeschlossen. Die Hauptverhandlung wird vor dem Schwurgericht des Landgerichts I. Berlin voraussichtlich im Oktober dieses Jahres stattfinden und jedenfalls mehrere Wochen in Anspruch nehmen, zumal über 200 Zeugen, darunter solche aus Frankreich, Österreich und Russland erscheinen werden. Die seit dem 22. Januar im Moabiter Untersuchungsgefängnis in Haft befindliche Gräfin bestreitet auf das Bestimmteste die Anschuldigung und behauptet wie am Anfang der Untersuchung, den Knaben am 27. Januar 1897 in Berlin geboren zu haben.

— **Durch einen Tiger getötet.** Ein bisheriges Mitglied der Londoner Feuerwehrgesellschaft, das von Cape Coast Castle im Dienst einer Minengesellschaft mit eingeborenen Arbeitern in das Innere von Westafrika ging, ist dort von einem Tiger gefressen worden. Mr. Alexander, so hieß der Mann, der sich in Südafrika auszeichnete, hatte, war auf der Jagd und schloß den Tiger an. Das wilde Tier schleifte ihn in ein Dickicht, in dem man später Ueberreste seiner Leiche fand.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolfs Bureau); H Devisen-Bureau Herold.)

Ein Schiffsunglück auf der Oder.

H Stettin, 20. Juli. Der auf der Rückfahrt von einer Extratour nach Dievenow begriffene gut besetzte Dampfer „Terra“ stieß gestern Abend 10 Uhr mit dem böhmischen Dampfer „Hugo“ zusammen. Der Dampfer „Hugo“ fuhr der „Terra“ mit aller Kraft in den Bug und brachte ihr ein großes Loch bei, so daß die Kajüten der „Terra“ sich sofort mit Wasser füllten und die Passagiere nur mit großer Mühe sich retten konnten. Der Kapitän der „Terra“ ließ das Schiff sofort nach dem Zusammenstoß rückwärts fahren und dann mit aller Kraft auf die Wiesen auflaufen, so daß das Sinken des Schiffes dadurch vermieden wurde. Die Passagiere sprangen teils in den „Hugo“ teils wurden sie von vorbeigehenden Dampfern und Booten aufgenommen. Ob Menschenleben zu beklagen sind ist noch nicht festgestellt, wird aber vermutet.

Hochwasserschäden.

W Posen, 20. Juli. Die Warte steigt rapid. Wasserstand gegenwärtig 4,10 gegen 2,80 Meter gestern Mittag. Verschiedene Straßen sind überschwemmt, ebenso Wiesen und Felder. Der Schaden ist sehr bedeutend. Der Bau der Staurore ist in Angriff genommen, die nach den Vorflutgräben führenden Kanäle wurden vermanert.

H Glogau, 20. Juli. In Sabor erfolgte ein Dammbruch wobei die ganze Milziger Niederung überflutet wurde. Um weiteres Unheil zu verhüten, mußte die Schleuse, die erst vor wenigen Jahren unter großen Kosten erbaut wurde, zerstört werden. Im Dorfe drang das Wasser in die Keller und Ställe ein. Die beiden Niederungen gleichen einem See. Von Glogau wurde ein Pionier-Kommando erbeten. Im Brieger Bezirk waren 4800 Quadratmeter Land überschwemmt und die Erntebestände vollständig vernichtet.

Blutige Zusammenstöße.

H Budapest, 21. Juli. In der Gemeinde Salyi kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Gendarmerie und der Bevölkerung. Die Gendarmerie war genötigt von der Waffe Gebrauch zu machen wobei 3 Personen getötet wurden. Auf Seiten der Gendarmerie erlitten ein Wachmeister und 3 Mann schwere Verwundungen.

Papst Leo XIII. †.

Rom, 20. Juli, 4 Uhr 20 Minuten. Der Papst ist um 4 Uhr nachmittags gestorben. Die Bronzetüren des Vatikans sind geschlossen.

Das geistliche Oberhaupt der katholischen Christenheit, der 93jährige Greis, welcher über ein Vierteljahrhundert lang die Geschichte der katholischen Kirche gelenkt hat und sich nicht nur bei den Katholiken, sondern in der ganzen zivilisierten Welt Achtung und Ehrfurcht erworben hat, ist aus dem Leben geschieden. Kaum vier Monate sind verflossen, seit Leo XIII. unter der gesamten katholischen Welt das 25jährige Jubiläum seiner Thronbesteigung gefeiert hat. Am 7. Februar 1878 hatte Pius IX. die mühen Augen geschlossen, und am 20. Februar 1878 ging der einstmals italienischen Grafengeschlecht entsprossene 63jährige Kardinal-Camerlengo Gioacchino Pecci aus dem dritten Wahlgange des Konklaves als Nachfolger auf dem Stuhle Petri hervor. Am 3. März desselben Jahres bestieg der Erwählte den päpstlichen Thron als Leo XIII.

Am Sterbelager des Papstes.

Dem Ableben des Papstes ging ein kurzer Lebenskampf voraus. Um 3 Uhr 40 Min. kündigte Lapponi weinend den bevorstehenden Tod an. Der Groß-Pönitentiar Danutelli kniete am Bette nieder und begann die Sterbegebete; die Pfaffen des Papstes, Kardinal-Staatssekretär Rampolla und die Würdenträger knieten ebenfalls nieder und weinten unaufhörlich. Der Papst starb ruhig. Um 4 Uhr 4 Min. verkündete Lapponi den eingetretenen Tod.

Die letzten Worte des Papstes waren, wie verlautet, an Monsignore Angeli gerichtet, der ihm Mut zusprach. Der Papst lispelte fast unhörbar: „Ich bin schon in den Händen Gottes.“

Sobald der Tod eingetreten war, schloß Lapponi dem Papste die Augen und faltete die Hände über der Brust. Darauf zogen die Kardinele, die anwesenden Diplomaten und übrigen Personen an der Leiche vorüber und küßten die Hand des Verewigten. Alle waren in tiefer Bewegung. 10 Minuten, nachdem der Tod eingetreten war, verließ Kardinal Dreglia das Sterbezimmer. Die Schweizergarde erwiesen ihm die Souveränen zustehenden Ehren und geleiteten ihn in feierlichem Zuge zu seinen Gemächern.

Die Agonie begann um 11 Uhr. Um 12 Uhr betrat Kardinal Danutelli als Groß-Pönitentiar und 12 Pönentieri das Sterbezimmer zur Verrichtung der Gebete. Seit 2 Uhr wurde das Röcheln unhörbar. Der Tod erfolgte um 4 Uhr 4 Minuten. Die Leiche liegt auf dem Sterbette; der Ausdruck des ganz kleinen gewordenen Gesichtes ist friedlich. Der Körper wurde in eine rote Seidenbede gehüllt. Der Kardinal-Kämmerer Dreglia übernahm die päpstliche Gewalt. Staatssekretär Rampolla verließ das Staatssekretariat und den Vatikan. Monsignore della Chiesa hat die Thätigkeit als Staatssekretär übernommen.

Die Zeremonien an der Leiche.

Kardinal-Kämmerer Dreglia, der vom vatikanischen Palast Besitz ergriffen und die Leitung der Geschäfte während der Sebisanz übernommen hat, begab sich bald nach dem Tode des Papstes, von Schweizergarde und Nobelparden begleitet, mit dem Vize-Kämmerer und den Geistlichen der apostolischen Kammer im weißblauen Trauervornach zum Sterbezimmer zur Feststellung des Todes des Papstes, welche um 4 Uhr 30 Minuten erfolgte. Der Kardinal trat an die verschlossene Pforte des Sterbezimmers und rief unter tiefem Schweigen der Anwesenden dreimal laut den Namen des Papstes. Er öffnete sodann die Tür, trat, von dem ganzen Gefolge begleitet, an das Bett und klopfte mit einem silbernen Hämmerchen dreimal auf die Stirn des Toten, indem er ihn laut beim Namen rief, während alle Anwesenden niederknieten. Sodann verkündete der Kardinal den Versammelten, daß der Papst Leo XIII. gestorben sei, und verließ, von den Geistlichen begleitet, das Gemach.

Nach der amtlichen Feststellung des Todes wurde die Leiche in Gegenwart des Vize-Kämmerers, eines Notars der apostolischen Kammer, des päpstlichen Zeremonienmeisters und des Dr. Lapponi, wie es herkömmlich ist, mit der weißen Soutane, karmosinrotem Schürtenmäntelchen, der päpstlichen Sammetmütze und weißen Schuhen bekleidet, sowie ein Kreuzifix über den auf der Brust gefalteten Händen auf dem Bette niedergelegt und mit einer roten Damastbede bedeckt. Sodann wurde die Leiche in feierlichem Zuge mit dem Bette nach der Gobelinkammer gebracht

und hier feierlich aufgebahrt. Das Zimmer ist ganz rot ausgeschlagen, von vier Wachskerzen an den vier Ecken des Bettes erleuchtet. Zwei Nobelparden, auf den Schwellen gestützt, halten die Totenwache. Schweizergarde und Palastwachen halten den Eingang besetzt. Blumenkränze sind durch das Zeremoniell ausgeschloffen. Zur Besichtigung der Leiche sind nur die Kardinele, die Mitglieder des diplomatischen Korps und des römischen Patriziats sowie vom Kardinal-Kammerer besonders ermächtigte Personen zugelassen. Die Wohnräume des Papstes wurden in Gegenwart des Vize-Kämmerers und eines Notars verschlossen und versiegelt.

Die Todesstunde in Rom.

Als die Schließung der Bronzetür angeordnet wurde, verbreitete sich die Nachricht von dem Tode des Papstes durch die Stadt, und die Zeitungen ließen Extrablätter erscheinen. Kardinal Dreglia erließ für die gesamten Fremden den Befehl, den Vatikan zu verlassen. Mit ihnen entfernten sich zugleich mehrere Kardinele, Diplomaten und andere Anwesende. Die große Menschenmenge, welche sich inzwischen angesammelt hatte, begann sich nach der Peterskirche zu zerstreuen. Sobald das Ableben des Papstes bekannt geworden war, wurden Militär- und Polizeiposten auf dem Petersplatz aufgestellt. An dem Bronzetor und den übrigen Toren des Vatikans stehen Truppen zur Verfügung des zuständigen Polizeikommissars. Ueberall herrscht jedoch völlige Ruhe. Die Fenster des Sterbezimmers stehen offen. Die Peterskirche ist geöffnet. Die Todesnachricht wurde mit Hilfe der in der Umgebung des Vatikans befindlichen Telephone schnell in der ganzen Stadt verbreitet. Die Fahnen, welche auf den öffentlichen Gebäuden aus Anlaß des Namenstages der Königin-Mutter gehißt waren, sind eingezogen worden. Die Läden begannen zu schließen. Die Zeitungen erschienen mit schwarzen Trauerrändern.

Sofort nach dem Ableben des Papstes hatte die Regierung zwei Stunden lang, wie bereits das Telephon, so auch den gesamten Telegrammendienst nach dem Inn wie nach dem Auslande suspendiert und nur durch die „Agenzia Stefani“ eine Zirkulardepesche über den Tod des Papstes versenden lassen. Erst nach Ablauf der zwei Stunden wurden wieder Privatdepeschen angenommen.

Ueber 200 Häuser niedergebrannt.

W Budapest, 20. Juli. In der Ortschaft Mosca brach eine Feuersbrunst aus wodurch ungefähr 200 Häuser eingestürzt wurden nebst der Nebengebäude und der katholischen Kirche. Sämtliche Habseligkeiten sind zu Grunde gegangen. Nur ein kleiner Teil des angerichteten Schadens ist durch Versicherung gedeckt.

Ein Dampferbrand.

W Nischni-Nowgorod, 20. Juli. In der Nähe der Stadt verbrannte der zweistöckige Dampfer „Peter I.“, welcher von Nischni und Samara mit über 200 Passagieren und 7000 Pud Fracht nach der hiesigen Messe ging. Der Dampfer war von der Gesellschaft „Nadeschda“ gepachtet. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt, bisher sind gegen 50 Vermisste angemeldet.

Standesamt Camen.

Vom 1. bis 15. Juli 1903.

Angebote: Bergm. J. Grote, Lerche u. Klara Gores, Camen. Fuhrm. G. Liesenberg, Walbe u. Bilette Eisternis gen. Speermann, Camen.

Vermählte: Bergm. H. A. Lohmeyer u. Maria Catharina Böggemann, Camen. Bergm. J. Turl u. Emma Budde, Camen. Tagesarb. H. Hauptreiß u. Johanna Lohsträter, Camen.

Geburten: Ein Sohn den Nachbarnanten: Schieferbeter R. Brune. Bergm. G. Gensu. Tischlerm. R. Stumm. Bergm. W. Ketticher. Bergm. A. Helwing. Fabrik-Schuhmacher J. Böder. Bergm. M. Lohsch. Bergm. J. Mehnig. Schuhn. R. Kersting. Bergm. W. Schürhoff. — Eine Tochter den Nachbarnanten: Bergm. J. Ferkau. Schuhn. J. Rubarth. Schreiner R. Christiansen. Schneider B. Brings. Bergm. R. Ginkel. Bergm. J. Glade. Handelsm. H. Demand. Rang. W. Hege-mann. Postassistent W. Wiehe.

Geftorben: Schreinermeister H. Muermann 58 J. Fuhrmann J. Wiemer 26 J. Bergm. H. Lübbert 56 J. Schuhmacher W. Gottstein 38 J. Leibzüchterin Friederike Müller 74 J. Germinie Soestmann 5 M. Hauer A. G. Großer 42 J. Schriftföher A. Godel 28 J. — Totgeburt: Schuhn. W. Voigt eine Tochter.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Theater in Camen
im Saale des Schützenhofes.
Donnerstag den 23. Juli,
abends 8 1/4 Uhr:
Einmaliges Gastspiel.
Novität! Novität!

Draga
oder
Das serbische Königsdrama.
Sensationsdrama in 4 Akten
von Jovana Rudovic.
Zur Aufführung angenommen am
120 Bühnen.
Ueberrall durchschlagender Erfolg!
Preise der Plätze im Vorverkauf:
Sperre 1. Platz 80 J.,
II. Platz 50 J., Gallerie 30 J.
Abendpreise erhöht.
Alles Nähere die Tageszettel.
Nur diese eine Aufführung.
Vorverkauf im Schützenhof. 827

Technikum Lemgo i. L.
Bau-, Landbau-, Holz-, u. mittl.
Masch.-Bau-, Zieglerschule, Dipl.-
Königs-Meisterprüf. Bez. Ende Okt.
Satzungen kostenfrei.

Schimmel
wird bei eingemachten Früchten
verhindert durch
Dr. Oetker's
Salicyl à 10 J.
genügt für 10 Pfd. Früchte.
Recepte gratis v. d. Firmen, welche
führen Dr. Oetker's Backpulver.

Gegen festes Gehalt
suchen wir an allen Plätzen
Rheinlands u. Westfalens
tüchtige Vertreter für unsere Ab-
teilungen Versicherung gegen
Krankheit, gegen Stellen-
losigkeit, Lebens- u. Kinder-
Versicherungen mit u. ohne
ärztliche Untersuchung. Alle diese
Branchen mit wöchentlichem
Zahlung. Stille Vermittler
erhalten 20 Mark monatlich.
Gef. Offerten unter No. 4362
bef. G. L. Daube u. Co., Köln.

Zum 1. Oktober ein älteres
Mädchen,
das in Kochen und Haus-
arbeit erfahren ist, in evang.
Pfarrhaus gesucht. Mel-
dungen Camen, Bahnhofstr.
24 a. Donnerstag den 23.
Juli zwischen 1 u. 2 Uhr.

Vorsicht beim Einkauf von
Wasch-Maschinen!
Die beste und leichtgehandelte,
die Wäsche am meisten schonende Sand-
waschmaschine der Welt ist un-
terrichtlich Kampmann's verbesserte Pen-
del-Waschmaschine Leichtwäcker.
Man lasse sich nicht
eine andere als „Erfah-
oder „als ebenso gut“
aufreden und achte beim
Kauf genau auf den
Namen Kampmann's
Pendelwaschmaschine
Leichtwäcker und daß
der Deckel bis zum äußersten Rand
vollständig doppelt ist. Jeder Maschine
muss ein Garantieschein beigelegt sein.
Um einen spielend leichten Gang u. reine
Wäsche zu erzielen, ist es unbedingt
nötig, die Gebrauchsanweisung genau
zu befolgen. Preis 55 Mk. Die best.
Bringmaschinen sind diejenigen, welche
auf dem Ablaufblech die Bezeichnung
„Kampmann's Garantie-Heispringer“
tragen. Preis Nr. 1 2 3
Mk. 24 27 30
Zu haben in allen besseren Eisen-
waren-, Haus- und Küchengeräte- u.
Handlungen. 4136

Pflege Dein
Haar
mit
JAVOL
aus-
gezeichnet
durch
Solidität und
gute Wirkung.
Preis M. 2.-
Vermeide
Pomade
Öl,
schädliche
Inkluren
etc.
sondern:
JAVOL
das ist das
richtige Haar-
pflege-
mittel.
Jeder mann muss unbedingt JAVOL gebrauchen.

Stalienenische
Weine
für
Kranke u. Konvaleszenten
empfiehlt
J. Brombach.

Pflege Dein
Haar
mit
JAVOL
aus-
gezeichnet
durch
Solidität und
gute Wirkung.
Preis M. 2.-
Vermeide
Pomade
Öl,
schädliche
Inkluren
etc.
sondern:
JAVOL
das ist das
richtige Haar-
pflege-
mittel.
Jeder mann muss unbedingt JAVOL gebrauchen.

Stalienenische
Weine
für
Kranke u. Konvaleszenten
empfiehlt
J. Brombach.



Krieger- und
Landwehr-Verein
CAMEN.

Der Verein feiert sein

Jahres-Fest
am Sonntag den 26. Juli

nach folgender

Fest-Ordnung:

Vormittags 11 1/2 U.

Festzug.

Nachmittags 3 1/2 Uhr:

KONZERT.

Nachmittags 7 Uhr:

BALL.

Die Musik wird ausgeführt von der

Herzoglichen Kapelle.

Entree: Mitglieder sind frei und haben eine Dame frei.

Erwachsene Söhne von Mitgliedern zahlen für

ganze Festlichkeit 1 Mark und haben eine

Dame frei.

Jede weitere Dame zahlt 50 Pfg.

Konzertkarten für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Ganze Festlichkeit für Nichtmitglieder 1,50 Mk.

Kinder unter 16 Jahren von Mitgliedern sind frei.

Kinder unter 16 Jahren von Nichtmitgliedern

zahlen 20 Pfg.

Bei Beginn des Balles haben sämtliche Kinder

das Festlokal zu verlassen.

Zu diesem Feste ladet ein

Der Vorstand.

Die Bürger der Stadt werden gebeten, die Häuser

zu beslaggen. 812

Empfehle mein großes Lager in

Glaes- Pfeil-

Fahrrädern.

Feinstes u. vornehmstes Fabrikat.

Volle Garantie für Haltbarkeit!

Spielend leichter Gang! * * * *

Preise bedeutend ermässigt.

Allein-Verkauf:

Fr. Frieling, Camen.

Größtes Lager am Platze in Zuhörteilen.

Reparaturen prompt u. billig. 529

Königl. Maschinenbau- und Hütteneschule, Duisburg.

Am 7. Oktober d. Js. werden neue Lehrkurse eröffnet: 1. für

Maschinenbau und Elektrotechnik, 2. für Hüttenwesen,

Giesserei und chem. Grossgewerbe. Aufnahmebedingung:

4 Jahre praktische Berufstätigkeit. Programme werden kostenfrei zu-

sandt von der

h4109

Direktion.

30 Mark Belohnung

sind für die Ermittlung der Täter, welche zwischen Station
0,0 und 0,2 der Kreisstraße Altenmethyl-Niederaden
2 Obstbäumchen abgebrochen haben, ausgesetzt.
Anna, den 16. Juli 1903.

Wolff.

Gras-Verkauf Owerberge.

Wittwoch, den 22. d. Mts.,
nachmittags 6 Uhr,

werde ich im Auftrage des Herrn Pfarrers Gösslich den
sehr guten **Graswuchs** in den beiden, vor
der Pastorat liegenden Wiesen öffentlich nummernweise
zum Verkauf aussetzen. 808

Camen. **F. Herbrechter,**
gen. Römer.

Gras-Verkauf Lerche.

Donnerstag den 23. ds. Mts.,
nachmittags 6 Uhr,

holl der
sehr gute Graswuchs
in der Ditholzweide öffentlich meistbietend verkauft und
die Nachhude verpachtet werden. 825

Lerche. **Sch. Witteborg.**

Untrügliche wunderbare
Erfolge.
Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, t. und f. Hoflieferant in Neumünster,
Niedersachsen, London.
Seit Jahren gebrauche ich Ihren Wilhelm's antirheumatischen anti-
rheumatischen Blutreinigungsthee, der allein mich noch von meinem heftigen
Rheumatismus befreien konnte.
Hochachtungsvoll
C. F. Born
London 46 Museum Street, nächst British Museum.
Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, t. und f. Hoflieferant in Neumünster,
Niedersachsen, Drozmesz.
Ich kann es nicht unterlassen, meinen höchsten Dank an Euer Hochwohl-
geborn zu erklären für den mit jugendlichen Willen's antirheumatischen anti-
rheumatischen Blutreinigungsthee, da ich durch denselben zwei Jahre an den
Füßen mit rheumatischen Gelenken befallen war und durch Ihren Blutreinigungsthee
dies davon befreit wurde, was ich bis nun und auch fernhin dem Publikum
bekannt gemacht habe.
Ihr ergebener
Heinrich Rühstörfer, Steueramtmann.

Jung und Alt
raucht
Tabak
mit den
Eichhörnchen
von Henric Oldenkott senior & Comp.
Rees am Rhein.
Käuflich in allen
besseren Zigarren-
und Kolonial-
warengeschäften.
Preisliste:
20, 25, 30, 35,
u. 45 Pfg. b. 1 Mk.
pro 1/4 Pfd.
Mit besonderer Vorliebe werden geraucht:
rote 7 in 1/4 zu 20 Pfg. fein leicht Oldenkott in 1/4 zu 30 Pfg.
blau Löwenportorio in 1/4 " 25 " feiner Varinas CC " " 35 "
Cardoes No. 5 in 1/4 " 25 " " BB " " 40 "

Butter
Wir verkaufen in garantierter
frischer Ware:
Süßrahmbutter netto 9 P.
Tafelbutter " 9 "
Butter " 9 "
mit oder ohne Salz franco
Nachnahme.
Bilfinger & Sohn
Leipzig, Bayern.

But- und Würfelzucker,
Sandis, Hagelzucker,
Chokolade, Cacao, Thee,
Kaffee in allen Preislagen,
verschiedene Sorten Boubons
empfiehlt
J. Brombach, Camen.

Hoher Nebenverdienst
nachweist 200-300% netto
Kaffagelch, f. gesch. Melkame-
interne. Lizenz zu verf. 1 b.
2000.000. Off. Exp. d. W.

Damit die Vorbereitung
zweite diesjährige
terung des Ortsfarnspred
Dortmund, Camen, Camen,
nen, Lütgendortmund u.
rechtzeitig in Angriff ge-
werden können, ist es nö-
neue Anschläge möglichst
zeitig, spätestens aber
1. August bei dem Kai-
Telegraphenamt in
in Camen, Castrop,
Lütgendortmund und
angemeldet werden.
Die Ausführung später
meldeiter Anschläge kann
des zweiten Bauabschnitts
dann erfolgen, wenn sie
Schwierigkeit im Zusammen-
mit den Bauarbeiten an-
ermöglichen läßt, oder
Interessenten die Mel-
tragen, die durch die ge-
Herstellung der Anschläge
stehen; mindestens ist zu
wachsenden Mehrkosten
trag von 15 Mk. zu zah-
Die Bestimmungen für
migung der Fernsprechan-
können bei den oben ge-
Postämtern eingesehen werden.
Dortmund, 30. Juni
Kaiserliche Oberpostdire-
J. B.: Mannich.

Bingen a. R.
Rhein. Technikum
für Maschinenbau u.
Elektrotechnik.
Progr. frei.

AVENA
FEINSTE
HAFERSPEISE DER WELT
Zu haben in vielen Geschäften
Avena wird nach deutschem
Gewicht in Packeten à 1
von 500 gr., 1/2 Pfund
250 gr. verkauft, wäh-
ausländische Produkte
engl. Gewicht von nur 453
p. Pfd. in den Handel kommen.
Man fordere ausdrücklich
Marke „Avena“ von
Wilh. Bernsau,
Ruhrt.

Zigarre
in guten Qualitäten und
chiedenen Preislagen
empfiehlt **J. Brombach**
!! Butter !!
Wir verkaufen in garantierter
frischer Ware:
Süßrahmbutter netto 9 P.
Tafelbutter " 9 "
Butter " 9 "
mit oder ohne Salz franco
Nachnahme.
Bilfinger & Sohn
Leipzig, Bayern.

MAGGI
einzig in ihrer
Marktpreise
Neu, den 20. Juli 1903
Produktionsliste:
Weizen 100 Kilo 16,50
Voggen " 13,30
Hafer " 13,10
Gerst " 3,40
Zugenern Gerst " 3,50
Rübsen in Partien
v. 100 Ztr. 100 " 48,50
do. fahweise " 50,00
gereinigtes Del " 53,00
Mitteln " 89,-
in klein. Partien " 93,-
Maschinenöl 500 " 20,-
Flegelöl " 22,-
Rohöl (Rübsen) " 25,25
Naps " 20,25
Kleien 50 Kilo 4,80
Kartoffeln " 4,20
Butter " 2,30
Eier pr. 100 Stück 7,50
Druck von u. Verlag C. May in